

schen Erscheinung Christi Gerechte im Sinne des Weltschöpfers nicht mehr geben kann, so sind diese alle in gleicher Verdammnis. Wo aber bleiben die vorchristlichen Gerechten des Weltschöpfers, und wo bleibt der Weltschöpfer selbst, der hier am Schluß im Dienste des guten Gottes erscheint, weil ja auch er den Sündern die Verdammnis in seinem Gesetz angekündigt hat? ¹ Die ältesten Quellen geben hier keine direkte Antwort; aber die vorchristlichen Gerechten befanden sich ja, wenn auch in einem leidlichen Zustande, so doch in der Unterwelt, und ewiges Leben kann der Weltschöpfer ihnen nicht geben und hat es ihnen auch niemals verheißen. Also wird man annehmen müssen, daß ihre Tage zu Ende gehen, wenn sie auch nicht durch das Höllenfeuer vernichtet werden wie die Sünder. Diese wie jene sterben also; denn da der Weltschöpfer nichts Ewiges besitzt, muß bei ihm alles auf den Tod in strengem Sinn hinauslaufen, und von einer ewigen Verdammnis kann nicht die Rede sein. Und er selbst? Da M. annahm, daß Himmel und Erde vergehen werde, da er ferner Welt und Weltschöpfer häufig identifizierte, und da er endlich I Kor. 15, 22 ff. beibehalten hat, so ist es sehr wahrscheinlich, daß nach seiner Lehre auch der Weltschöpfer am Ende dieses Säkulums verschwinden wird. Bestätigt wird dies durch Esniks ausdrückliches Zeugnis. Er schreibt (s. S. 378 *): „Ferner das andere Wort des Apostels, welches richtig gesprochen ist, untergraben sie: ‚Wenn er alle Herrschaften und Mächte zerstört haben wird, muß er herrschen, bis daß alle seine Feinde unter seine Füße gestellt sind‘ (I Kor. 15, 24 ff.). Und die Marcioniten sagen, daß der Herr der Welt sich selbst zerstört und seine Welt in Ewigkeit“ ². M. nahm also an, daß auch dem Weltschöpfer Christus zum kritischen Zeichen geworden ist,

¹ Man sieht auch hier wieder, daß doch ein gewisses Band den superioren und inferioren Gott verbindet (s. o. S. 107 f.), weil beide die Moral in Kraft erhalten, deren Gebote nach dem Urteil des superioren Gottes auch von denen übertreten worden sind, die der gerechte Gott für gerecht hält; aber eine Zusammengehörigkeit ergibt sich daraus nicht.

² Wie sonst an manchen Stellen hat M. also auch hier das Subjekt wechseln lassen: in v. 24 soll der Zerstörer der Weltschöpfer, aber in v. 25 der Herrscher nicht er, sondern Christus sein. Diese Exegese ist entsetzlich, aber der Gedanke, der sie leitet, ist großartig.